Briefpost national – Folge 64:

Mischfrankaturen - ein Thema für sich

WERNER RITTMEIER

Teil III

Moderne Ausgaben-Mischfrankaturen in ihrer ganzen Bandbreite: Miit einem vierten, ebenso umfangreichen Bildteil schließt der Beitrag ab. An klaren Analysen fehlt es dabei in keiner Folge.

Einfacher Ausgaben-Mix (Fortsetzung)

Links: Als das 20g-Einschreiben-Inland 190 Pf (1.7.74-31.12. 1978) kostete, lag die entsprechende Nominale erst 1977 vor! Folglich sind bis dahin Ausgaben-MiF notwendig. Dieser Beleg dokumentiert daher nur mittelbar einen Aufbrauch! Es gab einfach zu viele gültige Marken verschiedener Serien damals! Trotzdem werden auch diese MiF nicht geschätzt – weil eben MiF! Wer die Sendungsart „Einschreiben“ je Portophase sammelt, ist mit einer *Bunt*-Frankatur am besten bedient!
Etwas anders die Situation bei Abb. re.o.: Mix „Frauen“ und „Sehenswürdigkeiten“ (Tarif 1.4.93-31.12.02, 51-500g). Nicht massenhaft, aber ebenfalls von keinem allgemeinen Interesse. Eine 150 Pf „Frauen“ auf „Büchersendung“ genießt eindeutig größeren Zuspruch, in der Wertfrage sowieso. Doch war die Marke 1997 an den Schaltern längst ausverkauft. Es dominieren im Sammelmarkt eindeutig MeF mit der 50 Pf „Sehenswürdigkeiten“, bei philatelistischer Herkunft eher „Frauen“ 50 Pf (3).

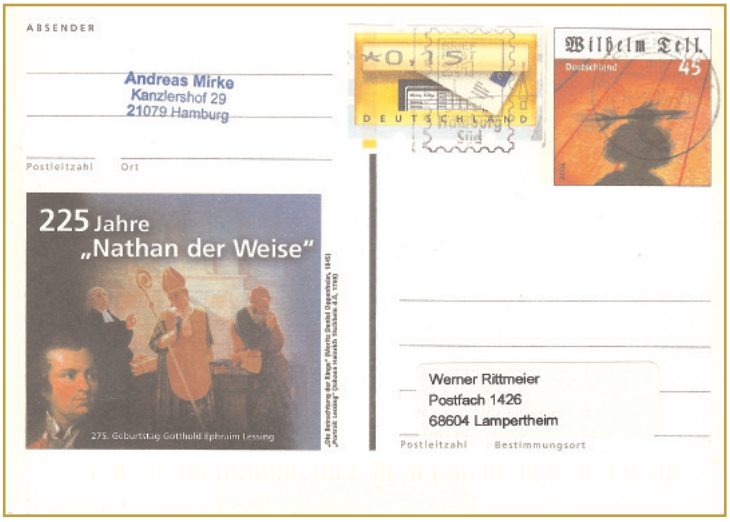
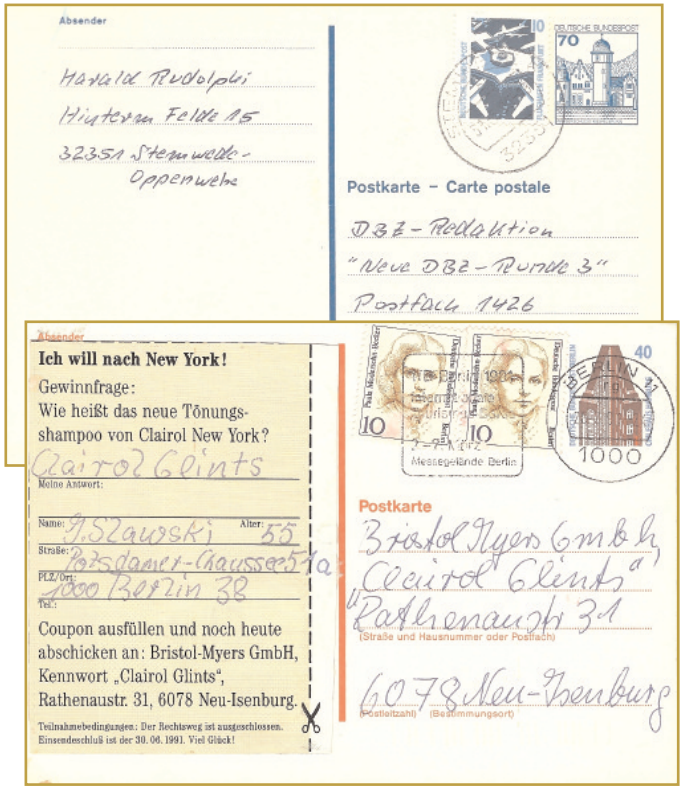


Abb. rechts: Keine **Sonderpostkarte** als solche wurde verwendet, sondern eine auf einem (Standard-)Brief aufgeklebte SPK aus der Eurozeit, ergänzt um 15 Cent mit der ATM 5, diese mit der Besonderheit einer Klischeedruckabart (fehlendes Währungszeichen). Zu GA und deren Aufbrauch weiter unten mehr.
Es geht also: GA können zwar nicht mehr als Ausschnitte der Wertstempel vernutzt werden, aber ihr Aufbrauch in dieser Form ist nicht ausgeschlossen. Sehr inspirierend! All die unsäglich vielen Sonder-Ganzsachen der Euro-Jahre lassen sich so abbauen. Ein Tropfen auf den heißen Stein, klar!

„Wir wollen nur und ausschließlich der Sache dienen, gemeinsam forschen, Kenntnisse über das Gebiet der Danzigmarken und Danzigstempel vermitteln und vertiefen. Wir wollen aber auch kämpfen gegen alles Schädliche und Abträgliche, gegen Mache, Schwindel und Fälschungen, wie auch gegen liebgewordenen Selbstbetrug. (Aus dem ersten Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Danzig, Danzig 1936; zitiert von http://www.arge.danzig.org/)

Aus gegebenem Anlaß:

GANZSACHEN „im Mix“ – EIN ENTSORGUNGSFRIEDHOF: Doch so nötig!!

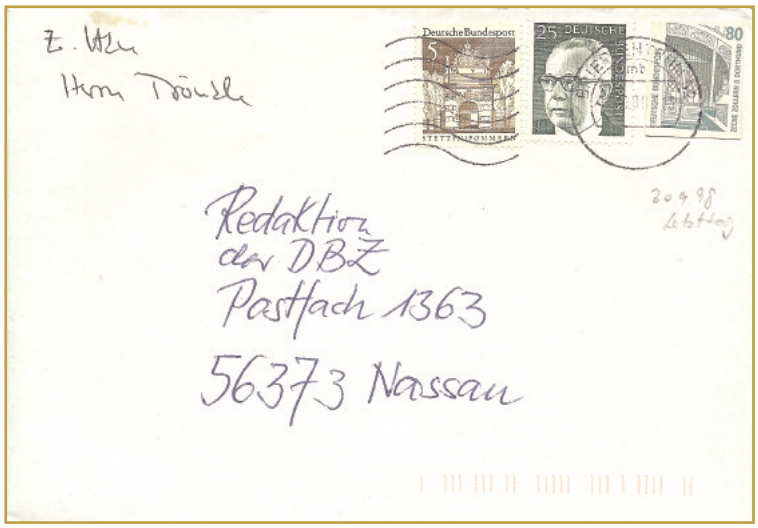


Ganzsachen (GA) gehören im ganz großen Umfang zu den für den Aufbrauch bestimmten Postwertzeichen und es ist klar, daß diese Stücke so gut wie ausschließlich aus der philatelistischen Korrespondenz stammen.

Es sind samt und sonders Bedarfsstücke. Widersinnig könnte deshalb scheinen, daß sie bei dem allgemeinen Ansehen von Bedarfspost (im Unterschied zu stark philatelistisch beeinflußten Sammelstücken oder Stücken aus der Produktionsphilatelie) so wenig geschätzt werden. Der Grund ist ein anderer und der ist auch nicht neu, sondern schon im frühen 20. Jhdt. Sammelrichtschnur unter den um Kenntnisse bemühten GA-Sammlern gewesen: GA, gleich ob wegen Aufbrauchs in einem neuen Posttarif verwendet oder weil es viel zu viele davon gibt (> Bildpostkarten, Sonder-GA), verlieren als GA an philatelistischer Aussage, wenn ihr Gebührenwert aufgrund eines neuen höheren Posttarifs ergänzt werden muß.

Die oben abgebildete Bund P 136 I, II (70 Pf BuS; Berlin-Pendant P 123, I,II)) gibt ein gutes Beispiel. „Ohne“, ins Ausland, im Tarif 1.7.1982 bis 31.3.1989, ist sie eine kleine Rarität, doch in dieser Form quasi uninteressant und daher im Markt ohne Wertschätzung. Das gilt erst recht für alle übrigen hier abgebildeten und ähnlichen Ausgaben. Das gilt sogar für die Auffrankierung der an sich wenig im Verkehr genutzten 40 Pf Berlin, SWK-Ortskarte (Abb. re.u.). Hier fand die Ergänzung wg. „höheren“ Dienstes – Nutzung im Fernverkehr – sogar im selben Tarif statt, sprich: im bei Erscheinen gültigen Tarif. Es gelingt nur bei frühen Ausgaben (teure nach 45, gediegene frühe Moderne vor 1945), für eine Ortskarte, die dann vielleicht sogar noch ins Ausland gelaufen ist und auffrankiert werden mußte, philatelistisch zu punkten und preislich mehr herauszuholen. Am besten ist noch, sie wäre von Haus aus selten (kleine Auflage). Für diese P 129 (oder 134) gilt das nicht. Sie ist einfach nicht selten genug und Patina wird sie dereinst erst haben, wenn sich keiner mehr für diese philatelistischen Sichtweisen interessiert.

Anders sieht es bei Auffrankierungen wegen verlangter Zusatzdienste (Einschreiben, Eil) im bei Erscheinen gültigen Tarif aus. Diese Zusatzfreimachungen machen eine GA für viele Sammler wertvoller. Der Markt spricht hier eine eindeutige Sprache.



Ein Aufbrauchsstück vom 30. September 1998 – erfahrene Sammler wissen Bescheid: Das war der Tag, an dem zum letzten Mal GA-Ausschnitte (GAA) auf Nicht-Standardsendungen zur Freimachung genutzt werden konnten – im Inlandsverkehr.
Nachgeschobene Posttexte damals nach erfolgter Zulassung am 1.1.1981 blieben uneindeutig, die Ausführungen ließen sich auch so verstehen, daß Ausschnitte mit dünnem Papier (damals aus Privatganzsachenumschlägen) ebenfalls auf Standardbriefsendungen zulässig seien. Die Sammler scherten solche Unklarheiten wenig. Sie frankierten sogar auch mit Postkartenausschnitten, die mit ihrer Papierstärke die betrieblichliche Bearbeitung tatsächlich stören konnten. Letztlich wurden auch diese Belege geduldet.
Interessanter sind hier eher schon die Sendungen, die mit Nachgebühr belegt oder mit Vermerk an den Absender zurückgegeben wurden!
So tauchen GAA zahlreich vor allem im Mix auf, denn hier wurden sie weniger erkannt. Hier ein Brief im 110-Pf-Porto (1.9.97-30.6.02) – mit einem Postkarten-Ausschnitt!

Die Langlebigen unter den einstmals Postgültigen

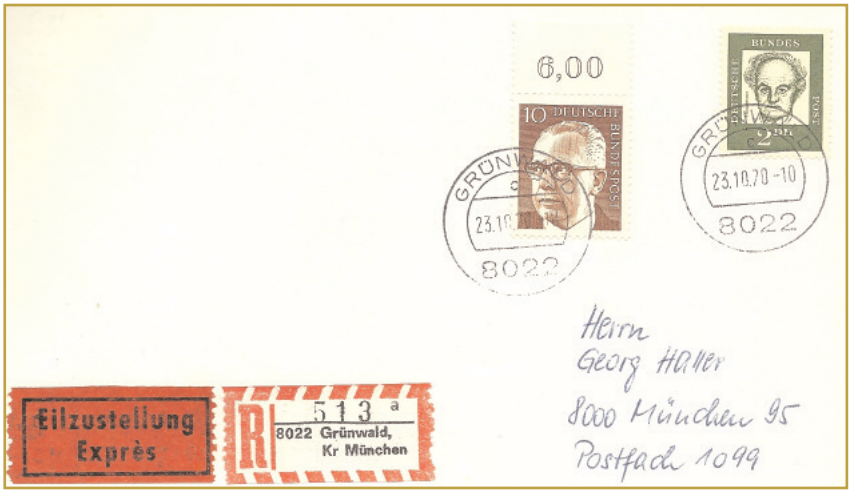
Lesenswert, herunterladen, im Verein verteilen:
http://www.ruhrnachrichten.de/nachrichten/vermischtes/aktuelles_berichte/Erben-enttaeuscht-Deshalb-sind-Briefmarkensammlungen-oft-wertlos;art29854,3352231

Was von den Neuheitenmassen aus rd. 39 Jahren hätte noch abgebaut werden und den Sammler dadurch in seinem Hobby bestärken können! Ein Gesundschrumpfen mußte kommen, aber keine Sammelkrise! Was für ein Verrat jener, denen doch so sehr am Sammler liegt (s. Teil 2)! Als Melkkuh war selbiger gleichwohl gut genug, bis heute. Respekt, ein Wort, das heute inflationär von Dummköpfen und Ideologen gebraucht wird, zollte man lieber schadenfeinig eigenen Interessen. Was für eine Schande! Um das zu wissen, muß man NICHT zum Vergleich nach Frankreich und Italien schauen!

Zu den Abb.: Die DS „Kleine Bauwerke“, ab 1964 erschienen, nahm vor Euro-Einführung noch rasch einen Spitzenplatz ein – einen mit schalem Beigeschmack: Sie ist die DM-Markenausgabe mit der längsten Postgültigkeit! Ihr folgen „Große Bauwerke“ und Brandenburger Tor (beide ab 1966). Alle drei und rund 1600 seit 1969 bis Ende 2000 erschienene Marken hätten diese Dauerpräsenz auf deutschen Briefen noch ausbauen können – aber es sollte nicht sein (s. Ausführungen in Teil 1). Hier Frankaturbeispiele aus dem letzten DM-Posttarif, Stempeljahre 1999 und 2000.

Seltenes und moderne Klassik 2. Teil

Wieder einmal kann der Autor beglückt das wunderbare postgeschichtliche Werk „Die Aufnahme des Postverkehrs in Deutschland nach der Besetzung 1945-1950“, 6. Aufl. (Wolfgang Strobel) zur Hand nehmen. Und wird zu diesem portorichtigen Nachkriegsbeleg aus Frankfurt/M fündig: Wertbriefe wurden in der RPD Frankfurt/M am 27.8.45 zugelassen. Strobel hält den Beginn in der Stadt Frankfurt selbst insofern offen, als er hier auch den 17.9.45 angibt. –
Über die Seltenheit von marken- und übrigens auch freigestempelten (Bank-)Wertbriefen im sog. „Februartarif“ (also im bis 28.2.1946 geltenden Reichsposttarif) muß man keine Worte verlieren. Vielleicht sind die Michel-Notierungen im „Briefe-Katalog“ hier ja tatsächlich mal zutreffend.
Allein die Februar-Verwendung der 40 Pf Ziffer ist extraordinär selten!
Gebühr: Fernbrief über 20g (Zahl unleserlich) 24 Pf, Behandlungsgebühr bei Inhalt bis Wert 100 RM 40 Pf, Versicherungsgebühr bis 500 RM 10 Pf, macht 74 Pf.
Das Stück wurde vor einiger Zeit für beachtliches Geld bei Ebay versteigert. Leider hat es der Autor verpaßt, diese und andere Daten (Bildquelle) rechtzeitig zu sichern. Trägt er aber gern nach (Rubrik „Nachträge“).



Ein ziemlich außergewöhnliches Stück sehr moderner Ausgaben-MiF, und bestimmt nicht jeder Kenner wird gleich auf sein Geheimnis kommen!
Ein R-Eilbrief vom 23. Oktober 1970, mit 2 DM „Hauptmann“ (DS „Berühmte Deutsche“, Mi. 362) und 10 Pf DS „Heinemann“ (Mi. 636). Es bietet in Reinform die Brisanz, die bei Ausgaben-MiF mittels aufgrund von Ausgabe- und Tarifdaten entstehen kann.
Die Fakten: Die DS „BD“ war bis 31. Dez. 1970 postgültig, vier der ersten Werte der „Heinemann“-DS erschienen ebenfalls 1970, die 10er am 23. Oktober. Die MiF war folglich nur 2 Mon. + 8 Tage möglich. Das Porto: Brief 30 Pf, R- 80 Pf, Eil 100 Pf. Tarif: 1.4.66- 31.8.1971.

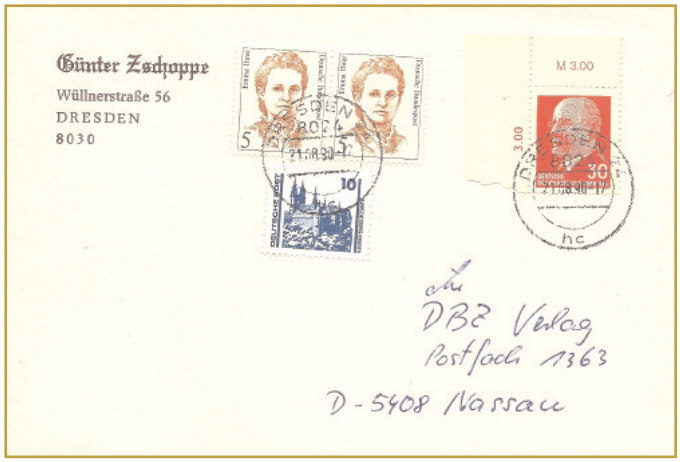
Links: Rare 3 Pf Saar auf portorichtigem 24-Pf-Inlandsbrief

Das Saarland von 1945-1948, von Reichsmark- über Saarmarkphase (ab 16.6.1947) über die Franc-Einführung bis hin zur Abschottung inklusive der Tatsache, daß die „Sarre“ für die westlichen und östliche Zone gebührentechnisch Ausland wurde, ist hyperinteressant! Philatelie-Digital widmete dem Gebiet darum schon zahlreiche Beiträge. – Heute nun der kleine bildliche Ausblick auf seine Ausgaben-MiF aus dem Jahr 1947. – – Abb. links: Noch war am 12. November das übrige Deutschland Inland, noch gab es keine Postsperre (17.-19.11.). Ein Mix zu 24 Pf aus Frz. Zone, Allg. Ausgabe, 3 Pf, und den ab 20. Januar noch in RM ausgegebenen eigenen zonalen Marken „Berufe und Ansichten aus dem Saarland“, kurz: Bilder I. Tarif 1.4.46-19.11.47 (ab. 20.11. Franc-Währung). – – Abb. rechts: Währungsbeleg aus RM und Franc (bis 27.11. möglich) sowie weiterer Ausgabemix mit 3-Pf-Wert Frz. Z.: Berechnung: 6 F + 15 Pf (Umrechnungskurs: geteilt durch 5) = 3 F, ergibt 9 F für einen Brief 21-50g. Die philatelistische Beeinflussung (kleines Briefformat, Anordnung der Marken) ist offensichtlich.

Besonderheit I

Portorichtige Drucksache-Inland bis 50g (Streifbandhülle) mit DS Hitler, 1 Pf, und der „Sonderstempel"-Marke zu 3 Pf (Mi. 830; E: 25.1.43)). Selbige ist ein Kuriosum im deutschen Markengeschehen. Sie war ausschließlich als Entgelt für den Abschlag eines Sonderstempels vorgesehen. Von ihnen gab es ja bis Mitte der 40er Jahre reichlich. Tatsächlich aber sind diese Blankostempelbelege gar nicht so massenhaft wie man vermuten müßte. Oder es haben sich nur wenige erhalten.
Jedenfalls konnte die Marke auch zur Freimachung von Briefpost genutzt werden. Das aber – bleiben wir beim Fundus heute – ist ebenfalls keine massenhafte „Angelegenheit". Einwandfreie Bedarfspost mit dieser Marke (Drucksache, EF) oder auf Postkarte (2) oder als Fernbrief (4) ist übrigens sehr gesucht!

(Klein-)Deutsche Wiedervereinigung 1990/1991



Dieses moderne Sammelgebiet ist vor allem an seinem Anfang von hochinteressanten Mischfreimachungen geprägt. Aus dem einfachen Grund, daß bis zum 2. Oktober 1990 Marken in DDR-Mark-Währung in einem DM-Tarif zu 100 Prozent ihres Nennwertes zusammen mit Marken in DM-Währung auf einer Sendung verbraucht werden konnten. Es gab keine denkbaren $^1/_3$-oder $^1/_7$-Währungsberechnungen! Da ab dem 2. Juli auch Bund- und Berlin-Marken in der da noch existierenden DDR sowie ab dem 3. Oktober bis 31. März 1991 im Beitrittsgebiet, insgesamt aber unter dem Dach eines Posttarifes für das „Verkehrsgebiet Ost" (VGO) Postgültigkeit besaßen, war dem Mix auf Brief in Mitteldeutschland sprichwörtlich keine Grenzen gesetzt!
Manche machten sich auch einen „politischen" Spaß daraus und klebten „Ulbricht"-Marken neben damals noch gültige „Heinemann"-Marken oder Motive anderer westdeutscher Politiker. Ein Kuriositätenkabinett, doch für den Nicht-Sammler (Tagespresse!) ergaben sich gleichwohl erstaunliche Einblicke in eine real-existierende, nun aber fallweise nostalgische Politmelange. Für die Sammler mit der Jagd auf wohlfeile Produktionen ein Renditespaß wie so einige andere mehr damals. Der Überdruß hält bis heute an. – im einzelnen:

- Alle in Frage kommenden postgültigen DDR-Marken in DDR-Mark-Währung waren bis 2. Oktober 1990 postgültig, alle in DM-Währung – sie erschienen ab 2. Juli bis 2. Oktober 1990 – bis 31. Dezember 1991 (dito Berliner Marken!).
- Nur DDR-Marken in DM-Währung konnten ab 2. Juli 1990 bis Ende 1991 auch in der Bundesrepublik inklusive Westberlin für die Freimachung auf Briefpost verwendet werden – aber nur auf Inlandspost, nicht auf Auslandssendungen. Altmarken der DDR waren zu keiner Zeit im Verkehrsgebiet West postgültig.
- Bund-/Berlin-Marken hingegen konnten ab 1. Juli 1990 auf Sendungen innerhalb der DDR und aus der DDR mit Ziel Ausland Verwendung finden: Bund-/Berlin-Marken waren ab dem 1. Juli 1990 im Postgebiet der DDR gültig.
- „West"-Mix mit DM-Marken der DDR-Post war bis Gültigkeitsende dieser Marken vom 2. Juli 1990 bis 31. Dezember 1991 möglich bzw. zulässig – im Bundesgebiet inkl. Westberlin sowie in der DDR bzw. ab 3.10. 90 im VGO.
- Allein am 1. Juli war ein Mix von „West"-Marken mit DDR-Marken in DDR-Mark-Währung zulässig und – logisch – nur im DDR-Postgebiet. Diese Belege sind die seltenste Variante von allen, dies um so mehr, wenn die Sendung ins Ausland ging. Ihnen folgen reine West-Freimachungen vom 1. Juli 1990 (DDR-Inland, mit Ziel Ausland). – – Der Anspruch bzw. Wunsch nach solchen Stücken ist aber ziemlich „verwegen" vor dem Hintergrund, daß alle Welt auf die neuen DM-Marken der Post wartete und lange Zeit, noch bis in die zweite Juli-Woche hinein, vielen in der DDR der neue Posttarif mit seinen Gebühren unbekannt war: Entweder wurde er von der Tagespresse in Teilen falsch kommuniziert oder die Tarifbroschüre lag in den Postämtern einfach noch nicht vor, so daß auch Postbedienstete „portomäßig" hier und da Blindflüge veranstalteten (Sonderbeitrag hierzu ist in Vorbereitung!).

Zu den obigen Belegen (allesamt im 50-Pf-Inlandsbriefporto): Sie sind Beispiele einer potentiell riesigen Vielfalt an Mischfrankaturen. Besonders sind sie, weil sie die wichtigsten Währungs- und Markenelemente vereinen. Abb. links: Bund-Dauerserie „Frauen" + DDR-Altwährungs-DS „Ulbricht" + DDR-DM-Marke (Dauerserie vom 2.7.90). – – Abb. rechts (von li.: DDR-DM-Marke (DS 2.7.90) + DDR-Altwert + Berlin-DS „Sehenswürdigkeiten" + Bund-DS „Frauen". Kompletter geht´s nicht. Zu toppen nur noch mit dem Ziel Ausland!

Fortsetzung und Schluß in Teil IV